



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

15.04.2019 (Nr. 98)

LOTTA

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domstraße 260 51. — Die Lotta erscheint wöchentlich nebenmal als Morgenzeitung und kostet *R.M.* 2.30 frei Haus, durch die Post zugunlich 42 *M.* Bestellgeld.

Parteiamtliches Organ der
Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: hierseits die 10 gespaltene mm-Zeile *R.M.* 0.10, auswärts *R.M.* 0.12; im Zerteil *R.M.* 0.50, auswärts *R.M.* 0.70; Stellenaussuche u. Familienanzeigen *R.M.* 0.06; sonstige kleine Anzeigen *R.M.* 0.08. Platzbeschr. d. Verantwortlichkeit. Bei Betriebsstörungen, Streik, Versbot usw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nach- u. Bezugsdr.

Deutscher Protest in London

Frankreich tief befriedigt

Paris, 14. April. Die Donnerstag-Aussprache im Unterhaus über innerdeutsche Verhältnisse hat, wie wir erfahren, der Reichsregierung Anlauf gegeben, den Vorkämpfer in London zu beauftragen, muerzueglich bei der englischen Regierung nachdruecklich Bemerkungen einzulegen.

Paris, 14. April. Die Donnerstag-Sitzung im englischen Unterhaus, besonders die Erklarungen Chamberlains und Macdonalds, werden in der franzoesischen Presse mit groeester Begeisterung aufgenommen und ausfuehrlich kommentiert. „Paris Echo“ betont, das der englische Ministerpraesident zum ersten Male waeruehend seiner ganzen Regierungstaetigkeit anerkannt habe, das eine Revision

der Vertraege nur im Rahmen des Voelkerbundespaktes moeglich sei. Diese sensationelle Erklarung bezeugt den Versuch eines Bierepaktes, denn Macdonald naehere sich der These, die Frankreich von jeher verteidigt habe. Der „Temps“ weist auf den auergeroewoehnlichen Widerfall hin, den die Ausfuehrungen Chamberlains, Simons und Macdonalds in ganz Europa haben wuerden. Das nationalsozialistische „Journal des Debats“ weist darauf hin, das England in den Worten Chamberlains den Ausdruck der groeohen buetuerlichen Ueberzeugung wiedergefunden habe. Es waere zu begreifen, wenn so eindeutig klare Erklarungen von der franzoesischen Regierung abgegeben wuerden, die wieder einmal eine Gelegenheit verjaeuert habe, ihren Gesuehnen und ihrem Willen Ausdruck zu geben.

Wagens energig unterstuetzt wurde, erhielt er einen Faustschlag ins Gesicht. Eine Polizei-Mobilmachung forderte die Insassen des Wagens auf, ihm zum naechsten Polizeirevier zu folgen. Hier erklaeerten die Deutschen, das die Haltenkreuzfahrer eine nationale deutsche Fahne sei, und das deshalb fuir sie keinerlei Veranlassung bestaende, sie abzunehmen. Ihre ursprueingliche Absicht sei die gewesen, waeruehend der Osterfeiertage den Schlaechterfahren einen Besuch abzustatten und dann ueber Belgien nach Deutschland zurueckzuehren. Angefuehrt dieser Zusammenkunft saegen sie es jedoch vor, auf diesen Besuch zu verzichten.

Die Deutsche Minderheit protestiert

Senator Uta beim polnischen Innenminister Warschau, 14. April. Der deutsche Senator aus Pozz, August Uta, wurde am Donnerstag vom polnischen Innenminister Piezradzki empfangen. Uta fuehrte Beschwerde ueber die deutschfeindlichen Ausschreitungen am letzten Sonntag und legte insbesondere Protest gegen die unverantwortliche Fahrlaessigkeit der Lobzer Sicherheitsbehoerde ein. Aueruehend ueberreichte er einen Bericht ueber das Verstoerungswesen und forderte energig die Untersuchung sowie Bestrafung der Schuldigen und Schadenersatz. Der polnische Innenminister nahm den Bericht entgegen und gab das Versprechen, dem Verlangen Utas nachzukommen sowie energig die Maernaahmen zur Unterbindung weiterer Ausschreitungen zu treffen.

Die beiden Faeter, die naerzlich an der deutschen Gesandtschaft in Warschau Schelben eingeschlagen hatten und nach rechtsueglich festgenommen wurden, sind vom Saenellgericht zu je 21 Tagen strengen Arrestes verurteilt worden.

Menschenmenge an und nahm eine bedroehliche Haltung ein. Die Polizei griff schliesslich ein und forderte die Insassen des Wagens auf, das franzoesische Gebiet zu verlassen. Der Wagen ist nach Deutschland zurueckgekehrt.

Der halbamtlichen franzoesischen Nachrichten-Agentur zufolge befanden sich in dem Wagen ein Lehrer, ein Arzt und ein Feuerwehler aus Neuweid, die nicht die nationalsozialistische Uniform trugen und deren Ausweispaesiere bzw. Reisepaesiere vollstaendigen in Ordnung waren. Der Wagen fuehrte lediglich den Haltenkreuzwimpel auf einem der Schyablen. Vor dem Bahnhof, wo der Wagen angehalten hatte, verlangte die Menschenmenge, das der Wimpel abgenommen werde. Als sich der Wagenfuhrer weigerte und hierbei von den Insassen des

Gründung des NS. Reichsverbandes Deutscher Kriegsofopfer e. V.

Berlin, 14. April. Der Nationalsozialistische Reichsverband Deutscher Kriegsofopfer e. V., veranstaltete anlaesslich seiner Gruendungsfest am Karfreitag im ehemaligen Herrenhaus eine Weibstunde. Die Gedendansprache hielt der Fuhrer des Verbandes, Reichsstaatsabgeordneter Oberlindeber. Er fuehrte u. a. aus: Aus den Graebnern der Gefallenen muss nach dem goetlichen Gesetz „Leben und Verbe“ neues Leben fuir die Nation geboren werden. Sie sind gefestigt als Heldein, damit unter Deutschland leben kann und deshalb leben sie in Deutschland weiter im Gedanten ihrer Frauen und Kinder, ihrer Eltern und Freunde. Sie leben aber auch fuir in der Geschichte ihres Volkes. In den letzten 14 Jahren ist viel zu oft von Rechten und Forderungen gesprochen worden, wo von Pflichten und Leistungen die Rede sein musste. Die schlaechtesten Soldaten auf den Soldatenfriedhoefen der halben Welt sind kuenne Zeugen erfuellter Pflicht und das neugeboorene Deutschland legt ein lebendiges Zeugnis fuir unvergaengliche Leistungen der Soldatengenerationen des deutschen Volkes ab. Die Ehre aus dem groeohen Kriege koennen wir und wollen wir zugewinnen; dadurch, das wir auch mit geschloffenen Gueedern der Nation stellen und den Frauen unserer toeten Kameraden das Deutschland erklaempfen, dem selbst im Tode ihr letzter Gedante geoloten hat.

Dann erklang das Lied vom guten Kameraden. In der Kundgebung des Verbandes wies der Stellvertreter des Fuhrers, D. Lehmann, auf die Aufgaben der Organisation hin. Die Kriegsofopfer wollten den Rest ihrer Kraft voll einbringen um den vuerzueglichsten Wideraufstieg Deutschlands. Sie moechten ferner ihr vuerdringliches Recht auf Arbeit geltend. Einstimmig wurde die Aenderung eines Telegramms an den Reichspraesidenten und an den Reichsstaatskanzler beschlossen, worin beiden Staatsfuhrern das Gedueens zur Mitarbeit an den vuerzueglichsten Wideraufbauarbeiten zum Ausdruck gebracht wird.

Zwischenfall wegen eines Haltenkreuzwimpels in Mex

Paris, 14. April. In Mex koanf am Freitag morgen ein Automobil mit mehreren deutschen Nationalsozialisten ein. Der Wagen fuehrte den Haltenkreuzwimpel. Als die Nationalsozialisten vor dem Hauptbahnhof in Mex Halt machten, sammelte sich eine

Für die Neuordnung der deutschen Volkswirtschaft

Die naechsten agrarpolitischen Arbeiten der Reichsregierung

Berlin, 14. April. Durch die Oerzavie tritt in den mit groeoster Beschleunigung im Reichsernaehrungsministerium vorangetriebenen Arbeiten zur Reuegestaltung der Agrarwirtschaft eine Unterbrechung ein. Unmittelbar nach den Feiertagen wird dann fuir die Landwirtschaft zugeleitet und zur Beschluessigung vorgelegt werden. Er handelt sich hierbei um eine konsequente Fortfuhrung des bisher eingeschlagenen Weges zur Rettung des Bauern und damit des deutschen Arbeiters. Nachdem die Neuordnung der deutschen Volkswirtschaft die grundlegende Umstellung der deutschen Landwirtschaft auf eine Mehrezeugung von Fett, Eiweissfutter und Futterpflanzen eingeleitet hat, soll nunmehr dem deutschen Gartenbau im Rahmen des Gesamtprogramms zur Belebung des Binnenmarktes, soweit wie unter den derzeitigen Verhaeltnissen moeglich, die Lebensfuehigkeit durch ein besonderes Gesetz zum Schutz des deutschen Gartenbaues gesichert werden. Einen wesentlichen Anteil an der Belebung der Volkswirtschaft insbesondere im Osten soll schliesslich die Siedlung erhalten, die auf vuerzueglichsten Grundlagen gestellt werden wird. Hierfuir duerfte es von besonderer Bedeutung sein, das im Reichsernaehrungsministerium

neue Plae ausgearbeitet werden, die zu einer Gesundung der Verhaeltnisse am Schweinemarkt fuhren sollen. In diesem Zusammenhang muss auch die bevorstehende Senkung und Regelung der Vieh- und Schlachthofgebuehren durch Reichsgesetz erwaehnt werden. Im engsten Zusammenhang damit steht die Neuordnung des landwirtschaftlichen Marktwesens fuir alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Hiervon wiederum kann die Reuegestaltung des landwirtschaftlichen Absatzwesens nicht getrennt werden. Ein Anfang ist hier auf dem Obst- und Gemueisemarkt gemacht worden, der planmaessig durch eine Reichsstelle fuir Obst- und Gemueisvermittlung organisiert werden soll. Ferner soll zur Sicherung der Versorgung des Reichs, Obst-, Garten- und Hopfenbaues mit Schuetzungsgemeinschaftsmitteln und Hopfenbaubestandmaterial das Fruechtensandrecht auch fuir diese Produktionszweige eingefuehrt werden. Fuir die Volkswirtschaft, insbesondere der Bueutermarkt, wird es nicht ohne Bedeutung sein, das nunmehr Gaellfaeten und gewerbliche Betriebe verpflichtet werden, anzugeben, welche Fette bei ihnen verwendet werden. Die Margarineindustrie selbst wird in Zukunft die Margarine herzustellen, b. h. die verarbeiteten Rohstoffe angeben muessen. Neben diesen Maernaahmen wird fuir die

Landwirtschaft die nunmehr bevorstehende endgueltige Regelung ihrer Schuldverhaeltnisse von entscheidender Bedeutung sein. Reichsstaatsminister Dr. Sugenberg hat bereits bei der Einfuhrung des Volkstruagenschutzes fuir die Landwirtschaft erklart, das dieser Uebergangszustand baldmoeglichst von einer endgueltigen Um- und Entschuldung der Landwirtschaft abgelost werden muss. Nunmehr sind die Vorarbeiten soweit abgeschlossen, das ein diesbezoeglicher Gesetzentwurf dem Kabinett zugehen wird.

In den Plaeen des Reichsernaehrungsministeriums ist vorgeesehen, das der Fuhrer eines landwirtschaftlichen Betriebes, der sich nicht selbst entschulden kann, die Entschuldung wird von oertlichen Kredit-Instituten (Landchaften, Hypothekendarlehen, Sparkassen und dergl.) durchgefuehrt, mit dem Ziel, die Voraussetzungen fuir eine allmaehliche Zurueckfuhrung der Verschuldung bis auf die Grenze der Mueindelsfuehigkeit zu schaffen. Zil der Betreffs Verschuldet, so kann auf Antrag der Gaellfaetenstelle und des Betriebsinhabers ein Zwangsvergleichsverfahren einleiten, in welchem die Moeglichkeit besteht, fuir die nicht mueindelsfuehigeren Forderungen einen Zwangsakkord bis auf 50 v. H. zu erzielen. Ferner ist vorgeesehen, das auf Wunsch des Schuldners die Entschuldung auch durch Landabgabe erfolgen kann. Es soll ferner Vorbeue getroffen werden, das eine Neuverschuldung der entschuldeten Betriebe ueber die Grenze der Mueindelsfuehigkeit hinaus in Zukunft nicht mehr erfolgen kann. Aueruehend soll die Zinsentkung fuir landwirtschaftliche Hypotheken, die nach der Notverordnung vom 27. September 1932 bis zum 30. September 1934 begrenzt ist, ueber diesen Zeitpunkt hinaus ohne zeitliche Begrenzung veraeuert werden. Das neue Gesetz soll fuir das ganze Reich gelten. Die Entschuldung der im Sicherungsverfahren befindlichen Betriebe soll nach den bisherigen Vorschriften zu Ende gefuehrt werden mit der wuerzueglichsten Neuordnung, das auch im Sicherungsverfahren eine Wirkung erffeltiger Hypotheken moeglich sein soll, wenn diese die Mueindelsfuehigkeitsgrenze uebersteigen.

Im Hinblick auf die Entschuldungsgesetzgebung ist die Entlassung von Betrieben aus dem Sicherungsverfahren bis zum 1. Mai gespeert. Danach ist mit dem Inkrafttreten der Entschuldung am 1. Mai zu rechnen. Von diesem Zeitpunkt an wird nach Waehgabe des Fortschreitens des Entschuldungsverfahrens auch wieder in ausreichendem Umfang Land zur Durchfuhrung der Siedlung zur Verfuegung stehen.

Frank II Reichskommissar für Reichsreform

Muenchen, 14. April. Wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz erzaehlt, hat der Reichsjustizminister dem Reichsstaatskanzler die Absicht des Reichsjustizministeriums uebermittelt, dem Reichspraesidenten die Ernennung des Fuhrers der Nationalsozialistischen Juristen, Dr. Hans Frank, zum Reichskommissar fuir die Erneuerung der Rechtsordnung und fuir die Gleichschaltung der Justiz in den Laendern vorzuschlagen. Mit der Ernennung duerfte in Naerze zu rechnen sein. Dr. Frank bleibt aus Reichskommissar boeyerischer Staatsminister der Justiz.

Verbot!

Kommunistischer und marxistischer Organisationen an der hamburgischen Universitaet Hamburg, 14. April. Die Staatliche Pressestelle teilt mit: Der Praesident der Hochschule hat mit foertiger Wirkung die kommunistischen, marxistischen (sozialdemokratischen) und sozialistischen Organisationen an der hamburgischen Universitaet aufgehoben und fuir die Studenten die Angehoerigen zu denartigen Organisationen verboten.

Unterhaltungs-Beilage

Der erste deutsche Afrikanforscher - Ein Niederdeutscher

Das Schicksal Friedrich Hornemanns

Im März des Jahres 1797 bestieg in Göttingen ein junger 24jähriger Kandidat der Theologie aus Hannover das Schiff zur Ueberfahrt nach London.

Es war keine kurze Reise, keine Vergnügungs- oder Geschäftsreise, die der junge Mann antat. Es war nichts anderes als der Beginn der ersten Forschungsreise nach Afrika. Die Meeresfahrt ohne jede Fretlosigkeit, ohne große Worte statt, niemand brachte den jungen Mann an den Ort. Aber es war für den Kandidaten eine Selbstverständlichkeit, diese gefährliche Reise unternehmen zu müssen. Der Traum der Jugend ging ihm in Erfüllung. Ohne Zweifel, hätte ihm das Schicksal eine Heimkehr gegönnt, sie wäre nicht so leicht vor sich gegangen. Der Vorber der erfolgreichen Entdeckers hätte seine Ehre geteilt. — Aber es sollte nicht sein, und das Geschick hatte anders mit ihm vor.

Ja, es war eine Selbstverständlichkeit für ihn! Diese Reise mußte er einmal antreten. Sie hatte ihm im Blut gelegen von alter Jugend an. Entdeckungsfahrten und Abenteuererzählungen, die Erzählungen des vielgewanderten Odyseus waren seine erste und liebste Lektüre gewesen. Meilenweite Spaziergänge auf ungepflügten Wegen und durch verborgene Täler in den heimlichen Bergen, das war als halbwüthiger Junge seine liebste Beschäftigung gewesen. Die Wälder und Täler der Hildesheimer Berge hatten es dem Schüler des Andreanums angeleitet, und sie werden es auch gewesen sein, die ihn letzten Endes hinübergetrieben haben in das dunkle Afrika.

Friedrich Hornemann war zu Alfeld geboren. Sein Vater war Rektor an der Hildesheimer St. Andreas-Kirche, auch die Mutter kannte aus einer alten Alfelder Pastorenfamilie, und so war kein Zweifel daran, daß der Sohn dieselbe Laufbahn einschlagen sollte. Er hatte dann auch in Göttingen Theologie studiert, treu und redlich, wenn auch ohne große Begeisterung. Sein Elter gehörte den Erbtötern, den Forschungsreisen, insbesondere denen in das dunkle Ozean. Selbst einmal solche Reisen unternehmen zu können, das war der bestimmte und feste Wunsch des Göttinger Studenten geworden.

Der Vater war im Jahre 1787 gestorben. Die Mutter nahm die abenteuerlichen Zukunftspläne ihres Sohnes in keiner Weise ernst. Der älteste Sohn eines Pastors kann und darf nur den Beruf des Vaters ergreifen.

Friedrich Hornemann legte denn auch seine ersten Examina ab und trat eine Stelle als Hauslehrer bei einer vornehmen Familie in Hannover an; ein Jahr später wurde er Lehrer an der hannoverschen Hochschule.

Aber er vergaß seine Leidenschaft nicht. — Im Jahre 1788 war zu London die Gesellschaft zur Beförderung der Kunde von Innerafrika gegründet worden. Diese hatte jedoch mit ihren ersten ausdauernden Forschern, einschließlich Unglück. Von den drei ausgerüsteten Reisenden blieb einer, Douglas mit Namen, verschollen. Der zweite, Lucas, kehrte bereits im nordafrikanischen Küstengebiet um, und der dritte, Ledgard, war in Kairo an einem Fieber gestorben. 1795 zog als vierter Sendling Mungo Park aus mit dem Auftrage, den Lauf des sagenhaften aller Flüsse, des Niger, zu erforschen.

Im selben Jahre erschien bei dem bekannten Göttinger Professor und Naturforscher Blumenbach ein früherer Schüler mit dem seltsamen Auftrag, ihn als Reisenden bei der Afrikanischen Gesellschaft, wie man kurzweg zu sagen pflegte, zu empfehlen. Der erstauhte Blumenbach unterließ sich lange Zeit mit dem jungen Mann, der niemand anders als Hornemann war, und wandte sich schließlich an Banks, den Begleiter Cooks auf dessen ersten Weltumsegelung. Die Antwort kam recht bald und lautete: „Wenn Herr Hornemann das ist, was Sie sagen, so ist er der Mann, den wir suchen.“ Die Empfehlung Blumenbachs hatte nicht gelautet, daß Hornemann wie geboren sei zum Forschungsreisenden, begabt mit glücklichem Humor, mit gelehrter männlicher Ueberlegung und seltener Festigkeit des Charakters, er sei voller Wärme und Fortschreiter, außerdem für Afrikaner durch jahrelange private Studien gut vorbereitet. Einen von Banks für die Afrikanische Gesellschaft verlangten Reisepaten entwarf Hornemann in einer einzigen Nacht und brachte das Schriftstück, da es ihm an Geld mangelte, noch am nächsten Tage zu zwei Wöchlingen

zu Blumenbach. Er wollte vom Norden her bis zum Niger vordringen.

Die Gesellschaft genehmigte denn auch diesen Plan und nahm Hornemann vertragsmäßig als Reisenden an. Der junge Theologiekandidat hatte sich verpflichtet, der Traum der Kindheit hatte sich verwirklicht. Er stand vor der erschienen und erarbeiteten Reise.

Noch ein Jahr lang dauerten die Vorbereitungen. Studien in Göttingen, Beschäftigung mit Sprachen und Medizinische nahmen ihn voll in Anspruch. Dann kam der Abschied von der Mutter in Hildesheim, von der Familie in Alfeld und von den Freunden in Göttingen und Hannover, und endlich durfte er an jenem Märztag 1797 den Fuß auf die Schiffsplanke setzen.

Sein erstes Ziel war London, wo er bei den Trägern der Afrikanischen Gesellschaft eine über alles erwartete lebenswürdige Aufnahme fand. Nach weiteren Vorbereitungen hier in London brach er dann zur englischen Abreise nach Afrika auf. Damals gab es von London aus keine und mittelbare Fahrgelegenheit nach Ägypten. England lag im heißen Sturzflut mit der jungen französischen Republik. Seltsamerweise gelang es doch, den jungen Forscher einen französischen Paß nach Marseille zu verschaffen. Auch von hier fand sich kein Schiff nach Ägypten. Hornemann mußte sich daher zunächst im Juli 1797 auf einem Bedennteser nach Syrien einschiffen und von dort weiter auf einem venezianischen Schiff nach Alexandria reisen.

Am 27. September 1797 langte Hornemann in der Hauptstadt des mohammedanischen Ostens, in Kairo, an. Er wollte hier erst arabisch sprechen lernen, sich auch in den anderen afrikanischen Sprachen vervollkommen und sich weiter mit Sitten, Lebensweise und Anschauungen der Mohammedaner vertraut machen. Für diesen Aufenthalt hatte er ein halbes Jahr vorzusehen, aber eine Reihe wirriger Umstände hielt ihn weit länger in Kairo zurück. Zunächst brach die Pest in Kairo aus, er selber war zwar verschont geblieben, trotzdem einige Hausgenossen der Seuche zum Opfer fielen. Aber jeder Verdacht, jede Reisemöglichkeit war aufgehoben. Als dieses dann wieder geregelt war, fehlte es an Geld. Die Sendungen der Afrikanischen Gesellschaft trafen, durch den französisch-englischen Krieg behindert, nicht ein Verbalde als ein französisches Bankhaus Geld vorzulegen wollte, da flegerte sich plötzlich der mohammedanische Fanatismus, so daß die Regierung alle Europäer in Schutzhaft nehmen mußte und sie in der Festung Kairo inhielt.

Da machte allen diesen Schwierigkeiten kein anderer als Napoleon ein Ende. Als Sieger zog er in Kairo ein und trotz des Krieges mit den Engländern hielt der erste französische Konsul es für zweckmäßig, Beschützer der Wissenschaften zu sein. Er bot Hornemann Geld an, gab ihm nebst seinem Diener Käse und ließ seine Briefschaften sogar unter amtlichem Siegel nach Europa befördern.

So konnte jetzt die eigentliche Zeit seiner Forschungsreisen beginnen. Ein Abenteuer folgte dem anderen. Als Europäer durfte er nicht reisen. Der Fanatismus der Eingeborenen verbot das von selber. Er mußte sich in der Rolle eines mamlukischen Kaufmannes durchschlagen. Die naturwissenschaftlichen Instrumente führte er in Waren verpackt mit sich und durfte sie nur ungelassen verwenden; er gab Handelsworte vor, wenn er nach Weg und Steg forschte,

er gab vor, sich Merkzeichen für eine einjame Küchlein zu sichern, wenn er von Bergen und Pflanzen Stücken entwarf. Die Briefschaften wickelte er um zurückgelassene Waren als wertvolle Umhüllung. Diese Vorsicht war keineswegs übertrieben. Als er die Küsten und Katakomben zu Sibah, wenn auch oberflächlich, aber doch eifrig und öfters beschäftigt hatte, schloß man Verdacht, 300 bewaffnete Gesteirer hätten ihn in der dritten Nacht nach der Abreise aus Sibah ein und verlangten seinen Tod.

Nur Geistesgegenwart rettete ihn und seinen Diener vor einem grausamen Tode. Er wußte lange Koranfelsen auswendig herzufragen, die Reiter stauten ob seiner theologischen Gelehrsamkeit und zweifelten nicht mehr an seiner Rechtgläubigkeit. Sie wandten ihre Gel und Hornemann war wieder frei.

Wochenlang saß er im Sattel, Tag für Tag, beschäftigt von herumstreichenden Arabern, die Meeresküsten bestanden nur aus Sanden aus gepulvertem Gerstenmehl. Dazu das Reiten durch den Wüstenland der Sahara. Die Nächte im Freien oder im Zelt. Aber Hornemann blieb gesund und war allen Strapazen mit Gleichmut gewachsen. Vier Saharaereisen unternahm er und schließlich gelang ihm das Wagnis, als erster Europäer den Weg Kairo—Murbood und Murbood—Tripolis zurückzulegen.

Am 6. April 1800 reiste er wieder von Murbood ab. Diesmal aber ging es nach dem Süden. Man nimmt an, daß er auf dieser Reise, wieder als der erste Europäer, den Nilsee erreicht hat. Auch daß er den Niger gesehen hat, ist wahrscheinlich, wenn auch nicht ganz sicher. Ohne Zweifel ist ihm aber klar geworden, daß dieser Strom seiner Heimat sich wieder in den Nil noch in einem Binnensee, sondern in den Atlantischen Ozean ergießt.

Während die Aufzeichnungen seiner ersten Reise nach Tripolis noch in den Besitz der Afrikanischen Gesellschaft gelangten, hörte man von der Zeit seines Aufbruches im April in Murbood nichts mehr von ihm. Monatlang kehrte Nachricht, jehelang keine Nachricht! Er war verschollen! Die erste Aufregung über sein Verschwinden wurde mit der Zeit vergessen. Das Mitleid Friedrich Hornemann sollte anscheinend für immer ungelöst bleiben.

Da, nach fast 20 Jahren, im Jahre 1819, traf der englische Reisende Lyon mit einem mohammedanischen Kaufmann Mahomed ben Wabi zusammen. Wie durch einen Zufall erzählte der Kaufmann dem Forschungsreisenden von dem Schicksal Hornemanns. Von Batana, der damaligen Hauptstadt des heidnischen Landes Nubie, wollte Hornemann in einem auf 40 Tagereisen berechneten Marsch Afrika durchqueren und den Atlantischen Ozean erreichen. Aber er hat diese Reise nicht mehr antreten können. An einem Fieber oder an einer anderen Krankheit soll er in Batana gestorben sein. Sein: Papiere und Aufzeichnungen waren verloren.

Die Afrikanische Gesellschaft mußte sich damit begnügen, seine Tagebücher über die Reise Kairo—Tripolis in drei Sprachen, in deutsch, englisch und französisch zu veröffentlichen. Gäte der vorzeitige Tod die Reisen des jungen Forschers nicht unterbrochen, seine Erfolge wären zweifellos weit größer gewesen und hätten an den Ruhm von Livingstone, Stanley und Emin Pascha herangereicht oder diesen noch übertroffen. Es soll nur darauf hingewiesen werden, daß Hornemann zuerst in der Dase Sibah den Tempel des ägyptischen Gottes Anmon entdeckte. Die Ergebnisse von späteren Reisen anderer Forscher haben vielfach die Erfolge dieses ersten deutschen Afrikanerreisenden überholt. Aber das ist kein Grund, ihn und seine Fähigkeit und seine Reisen so zu vergessen, wie das leider der Fall gewesen ist.

Uelraub

Von Berend de Vries

Ein klarer Tag mit hohem Himmel und blauem Himmel. Zwischen den weitgehenden Dünen liegt erste Wärme; unsehbar jetzt und fremd lugen an den geschützten Dingen keine Vögel. Fern, über Dünge Hügel, ist ein Kampf in der Luft; drei, vier Kröhen jagen mit beispielloser Festigkeit einen großen Raubvogel zu vertreiben. Der kümmerlich sich wenig um die schwarzen Gestalten. Mit ruhigen, kaum wahrnehmbaren Flügel schlagen weicht er jedesmal dem Doppelangriff — zwei von oben, zwei von unten — aus. Das ganze ist wie ein Spiel, es entspringt allmählich im tiefen Lichtdurchströmten Luft über dem Wattenmeer. Schwarze Tauchentensoren streichen über den Spiegel der Dünereis, eine dunkle Welle von Vogelweiden, die sich hebt und senkt. Kröhen wackeln über jumpigen Dünenhöfen. Luft und der Remmert, die Nachfolger folgen, schnell nacheinander. Klar und kalt

auf dem Meer. Ein Vackelhaus auf Luft, das wie ein roter Lappen zwischen bleichen Dünenhängen aufsteht, bringt einen Hauch von Wärme in die Meereshöhe und trillert alle Klänge der Nordsee an sich.

Es sitzen in einer geschützten Falte des höchsten Dünenkopfes nordwestlich der kleinen Dorfchaft Olland — Oreta van Loos und der Steuermann Enno Tjarksen. Ist es nicht ein Bumber, denkt Enno Tjarksen — Vor drei Wochen noch im tropischen Rio de Janeiro — und jetzt hier auf dem bis vor kurzem eisumfluteten Eiland. . . . Inbald, der Seemann ist ja an seinen Bestiel gewöhnt. Und dies hier, Meer, Dünen und das junge Weib neben ihm, das ist die Heimat! Das ist es. Er atmet tief auf. Es ist ihm so wunderbar und zugleich so bekommen ums Herz.

Er sieht Oreta van Loos an. Wie blond und

Dem Führer Deutschlands

Wir grüßen Dich, Führer, aus tiefer Not, Die jemals ein Volk empfunden, Wir haben durch Dich an Freiheit und Brot Den Glauben wiedergefunden.

Wir wissen: Du zwingst mit stahlhartem Will

Und Willen die Schicksalswende. Drum legen wir Deutschlands und unsrer Geschid

Vertrauend in Deine Hände.

A. Bender.

reif sie dieses. Tief empfindet der Steuermann, warum er dieses Mädchen in fernem Hafen niemals hat vergessen können.

Auf dem Wege vom Westland hierher haben sie sich mancherlei erzählt. Wie Kinder sind sie gewesen. Nun fielt das frohe Gespräch vor der Weite und Klarheit von Luft und Meer und vor der Bedrücktheit der eigenen Seelen.

Oreta läßt den feinen Sand durch die Fingergleiten. Sinnend schaut sie über das Meer, das den Mann neben ihr nun bald wieder davon tragen wird.

„Wollen wir weitergehen?“ fragt sie seltsam tonlos.

Der Steuermann fährt zusammen. „Ja“, sagt er verdutzt.

Sie erheben sich. Oreta streift sich den Sand vom Kleid. Enno Tjarksen reißt seinen langen Leib. Und mit einem Male, als er drüben auf der Brauner-Platte die heranrollenden Flutwellen gewahrt, wird ihm freier zumute. Er ergreift die Hand des Mädchens und hält ihr die steile Düne hinabzuführen. Hand in Hand waten sie durch den tiefen, leise singenden Meeresland. Oretas Wangen röten sich, in ihren graublauen Augen ist ein weicher Schein.

Sie gehen durch die Olde Dünen auf den Nordstrand zu. Niemand begegnet ihnen. Der Weg ist nicht so gangbar wie im Sommer. Ost müssen sie weite Sandstrecken umgehen. Und einmal gleit der Steuermann kurz entsetzten Schande und Entschamung aus, fremdheit die Boden hoch und trägt das Mädchen nur durch ein halbes Meilenstück.

Mitten im Sande des Dünenfeldes befinden sie sich. Er füllt ihr Herz an seinem kalte Kloben. Seine starken Arme, die sie wie eine Pulpe tragen, ättern; aber sein Atem geht froh und leicht. Und das junge Weib füllt jede seiner Regungen; ihre eigenen Empfindungen schwingen mit.

Sie sind auf seltem Boden angelangt. Aber Enno Tjarksen trägt seine letzte Last weiter und schreitet in den blendend weißen Puffel, der von zwei Hohlkünen geblüht wird, hinein. Ein aufgeschwemmter Haie sticht davon. Hier ist es warm und windgeschützt. Zu diesen Künen liegt der kleine Flugland aufgehöhlet, von kleinen Vogelgeschwümpfen zierlich gestepet und von launig schwebenden Staubwirbelwehen sanft überkämelt.

„Das mich herumer, Enno“, sagt das Mädchen, und ihre Stimme klingt wie weicher.

Er läßt sie los. Und sie heben sich froh und nahe gegenüber. Es ist so hell. Wie eine ferne Musik klingen der Ton der Brandungswellen vom Strande. Er ergreift ihre Hände. Sie läßt sie ihm und nicht zu ihm auf. Der Schatten einer Wimper gleitet schnell und dunkel durch den weißen Dünenessell. Eine Lache geht und flugt. Es ist Frühling auf der Insel.

Kraft der Persönlichkeit

Kraft findet man nie in der Zerstreung, sondern immer nur in der Zusammenfassung. Leute, da wir der außerordentlichsten Kraftanstrengung bedürfen, kann uns als Volk und als Einzelmenschen in der Vereinigung des Gemütes und des Geistes nichts Nützliches, sondern nur das Tiefgründigste helfen.

Ein neuer Glaube steigt heran, der nicht erküht werden, nicht untergehen darf im Massenrausch. Deshalb ist es Zeit, alles, was sich rührt in äußerem Rhythmus, in noch ungewissen Äußen eines anderen, besseren, des richtigen Lebens zur tiefen Bestimmung auf sich selbst, nach innen zu führen. — Ein solcher Glaube ist nie nur die gefühlsmäßige Ueberzeugung von der Wucht einer Massenbewegung.

Glaube ist Persönlichkeitsfrage, ist inneres Wissen um die Unendlichkeit. Nur aus solcher über alles hinweggehenden Geistesheit wird jeder Rückschlag im Werden, wird jedes Zurückfallen verpüht.

Wie aus der Bewegung, die draußen begonnen hat, ein neuer Glaube erwächst, ist bedarf umgekehrt die Volksbewegung eines glaubensmäßigen Auftriebes zu ihrem Wachstum! Hier also hat der Hebel einzusetzen, bei der Geburt eines neuen Menschen aus dem alten heraus, bei der Bildung eines neuen Wesensornes in Mensch und Volk. Mit Menschen, die so geliebte sind, wie sie in der alten Zeit waren, aber mit keine neue Zeit betaut. Werner Kunz

